

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	22 (1915)
Heft:	3-4
Rubrik:	Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die neun Uhr Messe im St. Martin ist ausschließlich für die deutschen Offiziere und Soldaten reserviert. Die Predigt ist natürlich deutsch. Der Gottesdienst in der reformierten Kirche um neun Uhr ist ebenfalls für die Deutschen reserviert. Die Lebensmittel fehlen nicht, nur sind sie etwas teurer, wie ja überall. Man verkehrt ganz ungeniert, die Straßenbahnen zirkulieren nach allen Richtungen. Um acht Uhr abends muß alles zu Hause sein. Die jungen Leute, Männer, ob jung oder alt, bewegen sich durchaus frei, und bis zur Stunde war noch nie die Rede davon, Zivil-Gefangene zu machen. Es ist allerdings wahr, daß seit der Besitznahme am 8. Oktober nur noch wenige wehrfähige Männer in Roubaix sind. Man sprach damals von zirka 60 Toten, die es gab, aber ich glaube, daß diese Zahl übertrieben ist; man muß, hauptsächlich in Kriegszeiten, wo sich die Zahlen von Mund zu Mund vergrößern, vieles dem Gerede der Leute zuschreiben. So weiß man in Roubaix keinen einzigen als tot beim Namen aufzuführen.

Man spricht z. B. auch von zirka 15,000 Gefangenen, die gemacht worden waren. Diese Männer wurden nach Douai verbracht und vor deutsche Majore geführt; die Schwächlichen und Gebrechlichen aller Gattungen durften aber wieder heimkehren; wie man sagt, sollen noch zirka 10,000 nach Deutschland geführt worden sein. Mangels an Rohmaterialien arbeitet nicht eine einzige Fabrik. Die Arbeiterfamilien leben aus einer Staatsunterstützung, welche bis jetzt regelmäßig ausbezahlt wurde, Fr. 1.25 pro erwachsene Person und 50 Cts. für ein Kind. Bis zum 10. Dezember hatte man demnach, kurz zusammengefaßt, keine epidemischen Krankheiten und keine systematischen Plünderungen zu verzeichnen; die Respektierung der Einwohner, eine gute Aufführung der einquartierten Truppen, keinen Nahrungsmittelmangel, aber auch keinen Überfluß; außer einer umfassenden Beschlagnahme von Warenvorräten sonst aber die volle Freiheit der Einwohner. Folglich würde das Leben hier noch ganz erträglich sein, wenn nicht der moralische Druck wäre, ausgeübt durch die schweren Stiefel und die Pickelhauben „d'Outre-Rhin“, welche momentan das Bild unserer teuren Stadt stören.“

* * *

Der Briefschreiber gibt so ein recht anschauliches Bild von der Stadt Roubaix unter deutscher Besetzung, dem die derzeitige Situation von Lille und Tourcoing wohl entsprechen dürfte. In einem Nachsatz zu diesem Brief wird bestätigt, daß am 3. Januar d. J. die Verhältnisse in Roubaix noch die gleichen waren, wie vorstehend geschildert, und so wird es noch heute sein. Angenehm berührt bei diesem „Journal de Louviers“, einem Hauptorgan im Departement Eure, daß über die deutschen Feinde nicht in der maßlosen Weise hergefahren wird, wie dies z. B. die meisten Pariser Blätter machen, wohl nur aus dem Grund, um die Leidenschaften und das Revanchegefühl nicht einschlafen zu lassen. In der gleichen Nummer des „Journal de Louviers“ findet sich noch ein beachtenswerter Vergleich zwischen den kriegerischen Eigenschaften der Deutschen und der Franzosen, wo von Erstern gesagt wird, daß sie Gegner allererster Stärke seien, und wo ihre Organisation und Kriegsbereitschaft gebührend anerkannt wird. Dieser Artikel könnte ebensogut in einer deutschen Zeitung stehen. Man möchte aus solchen Äußerungen, wo dem Feind mehr Gerechtigkeit widerfährt, doch noch die Hoffnung schöpfen, daß nach Beendigung des schrecklichen Krieges durch einen annehmbaren Frieden eine Verständigung unter den sich jetzt bekriegenden Staaten möglich sein sollte. Dazu könnte in erster Linie die Presse in jedem der kriegführenden Länder beitragen.



Industrielle Nachrichten



Schweiz. Umsätze der schweizerischen Seidentrocknungs-Anstalten. Die Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten Zürich und Basel im Monat Januar bewegen sich ungefähr im Rahmen der letzten drei Kriegsmonate; die Belebung der Rohseidenmarktes, die sich seit einigen Wochen durch ein Festhalten und Anziehen der Preise dokumentiert tritt demnach, wenigstens vorläufig, in den Konditionsziffern noch nicht zutage. Die Zahlen sind folgende:

	Zürich		Basel	
	1915	1914	1915	1914
Organzine	kg 28,765	52,261	20,267	34,581
Trame	„ 24,794	34,079	10,915	14,857
Grège	„ 19,168	35,786	15,422	14,883
zusammen	kg 72,727	122,126	46,604	64,321

Minderumsatz kg 49,499 kg 17,717

Die Januarumsätze der wichtigeren europäischen Seidentrocknungs-Anstalten sind folgende:

	1915	1914	1915	1914
	kg	kg	kg	kg
Mailand	480,760	733,835	St. Etienne	19,562
Lyon	170,775	717,470	Elberfeld	19,127
Turin	14,840	40,434	Crefeld	17,904
				49,577

Erhöhung der Farbpreise. Die Verbände der Basler- und der Zürcher-Seidenfärbereien hatten anfangs Februar die Erhebung eines Teuerungszuschlages von 10 bis 20 Prozent auf den Fakturen ab 1. März 1915 in Aussicht gestellt. Zur Begründung dieser Maßnahme von weittragender Bedeutung wurde mitgeteilt, daß die Färberei mit gewaltigen Mehrkosten zur Beschaffung der notwendigen Rohmaterialien rechnen müsse. Die Beschaffung von Zinn und Chlorzinn zur Erzeugung von Couleurs- und Schwarz-Seiden, die Beschaffung von phosphorsaurem Natron sowie der Öle und Seifen und der notwendigen Säuren sei direkt gefährdet; gelinge es nicht, diese Erzeugnisse in absehbarer Zeit und in genügenden Mengen in die Schweiz zu bringen, so dürften, je nach den Vorräten und dem Beschäftigungsgrad, die Betriebe in 3 bis 6 Monaten teitweise oder ganz zum Stillstand kommen. Die chemischen Fabriken zeigten neue Aufschläge an und jeder Tag könne weitere Schwierigkeiten bringen. Lang dauernde Verträge in Rohmaterialien würden storniert und der Ersatz bedeute Mehrauslagen von 20 bis 100 Prozent. Zinn habe überseeisch gekauft und zum voraus bezahlt werden müssen, indem die vertraglich zustehenden Mengen von Chlorzinn von der deutschen Regierung am Fabrikationsort beschlagnahmt worden seien.

Der Internationale Verband der Seidenfärbereien, dem die Zürcher und Basler Etablissements ebenfalls angehören, hat nun endgültig beschlossen, den Teuerungszuschlag vom 1. April an in der Höhe von 20 Prozent eintreten zu lassen. Der Teuerungszuschlag ist fest für zwei Monate und allfällig später notwendige Änderungen im Sinne der Ermäßigung oder der Erhöhung werden vier Wochen vor Anfang eines Kalendermonates mitgeteilt. Zur Herstellung der Parität der Franken- und Mark-Farblohnliste wird bis 31. März 1915, d. h. bis zum Inkrafttreten des Teuerungs-Zuschlages, wie bisher die Hälfte der Kursdifferenz, höchstens jedoch 5 Prozent von den Färbern übernommen; auf den Fakturen, die Aufträge ab 1. April 1915 enthalten, geht die ganze Kursdifferenz zu Lasten der Färberei. Diese Paritäts-Vergütung wird auf allen in Frankenwährung ausgestellten und in Franken effektiv bezahlten Rechnungen gegeben. Andere Valuten, (Mark usw.) werden am Tage des Einganges, der Schweizerischen Nationalbank verkauft und der Erlös dementsprechend in Franken gutgeschrieben. Den schweizerischen Fabrikanten, wie auch den schweizerisch-süddeutschen Firmen auf deutschem Gebiete werden, auch seitens des Verbandes der deutschen Seidenfärbereien, Frankenfakturen zugestellt.

Der Internationale Verband der Seidenfärbereien ersucht die Fabrikanten dringend, bei der Aufnahme von Aufträgen die jetzigen und künftigen Farbpreiserhöhungen in Berücksichtigung zu ziehen und sich durch Anbringung einer entsprechenden Klausel in den Auftragsbestätigungen gegen alle denkbaren, unvorhergesehenen Preisänderungen und Lieferungsstörungen der Färbereien zu schützen.

Der Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten macht in einem Zirkular die Mitglieder darauf aufmerksam, daß die Erhöhung der Farbpreise um 20 Prozent den Herstellungspreis der Stoffe um rund 4 Prozent verteuert und es werden die Fabrikanten ersucht, der Kundschaft gegenüber einen entsprechenden Zuschlag zu verrechnen, wie auch alles zu tun, um für laufende Verträge die Deklarationen rechtzeitig vor dem 31. März zu erhalten.

Umsätze der europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Jahr 1914. Ein Vergleich der Ziffer des abgelaufenen Jahres mit den

vorhergehenden Umsätzen erlaubte jeweiligen interessante Schlüsse über den Geschäftsgang auf den einzelnen Seidenplätzen zu ziehen, wenn auch, insbesondere in bezug auf die Fabrikation, mit gewissen Vorbehalten. Diesmal ist aber ein solcher Vergleich von geringem Wert, da das Jahr 1914 außerordentliche Verhältnisse gebracht hat; umso wertvoller ist dagegen die Gegenüberstellung der Konditionszahlen vor und nach Kriegsausbruch: der verheerende Einfluß des Krieges auf die verschiedenen Seidenzentren kommt dabei in augenfälliger Weise zum Ausdruck. Die Zahlen sind folgende:

		Januar-Juli 1914	Aug.-Dez. 1914	Jahr 1914	Jahr 1913
Lyon	kg	4,699,919	454,895	5,154,814	8,414,341
St. Etienne	"	710,711	79,536	790,247	1,508,306
Mailand	"	5,261,390	1,731,320	6,992,710	9,496,985
Turin	"	262,413	78,199	340,612	500,311
Zürich	"	884,901	283,834	1,168,735	1,411,536
Basel	"	384,707	152,091	536,800	819,521
Crefeld	"	346,390	54,791	391,780	580,432
Elberfeld	"	377,226	45,390	432,017	761,904
Wien	"	133,998	15,028	149,026	215,217
Andere Anstalten	"	687,610	188,151	937,372	1,238,960
zusammen	kg	13,749,267	3,083,235	16,894,113	24,947,513
New York		—	—	1,565,729	1,271,177

Wird das Ergebnis der ersten sieben Monate zur Grundlage genommen, so hätte, unter normalen Verhältnissen, das Jahr 1914 einen Umsatz von mindestens 23¼ Millionen kg aufweisen müssen (gegen 16,9 Millionen kg in Wirklichkeit), und für die Monate August-Dezember wäre ein Ergebnis von mindestens 9¼ Millionen kg zu erwarten gewesen, statt etwas mehr als 3 Millionen. Der Ausfall der angenommenen, normalen Ziffer gegenüber beträgt in den fünf Kriegsmonaten nicht weniger als 70 Prozent! Kann nun auch der Rückschlag, den der europäische Seidenhandel und die Seidenindustrie seit Kriegsausbruch erlitten haben, nicht auf einen so hohen Prozentsatz gewertet werden, so erfahren die tatsächlichen Verhältnisse dadurch doch eine grelle Beleuchtung.

Erwähnung verdient, daß, während alle Seidentrocknungs-Anstalten mehr oder weniger große Minderumsätze aufweisen, die Kondition des Fabrikationsplatzes Como allein mit 275,480 kg im Jahr 1914, gegen 271,700 kg im Vorjahre eine Ausnahme macht. In gewissem Zusammenhang hiezu steht die Tatsache, daß die italienische Seidenstoffweberei, im Gegensatz zu der gleichartigen Industrie aller andern Länder, ihre Ausfuhr (und vielleicht auch ihre Produktion) im Jahr 1914 gegen früher vergrößert hat.

So sehr der Krieg die Umsätze der einzelnen Konditionen in Mitleidenschaft gezogen hat, so gering ist sein Einfluß auf das Verhältnis der behandelten Seiden. Im Jahre 1914 sind verhältnismäßig mehr Organzinsiden und etwas weniger Grège durch die Anstalten gegangen; die Verschiebungen sind aber nicht bedeutend und sie erklären sich aus der starken Nachfrage nach stranggefärbten Artikeln und aus dem Umstande, daß die Grègeinfuhr aus Ostasien infolge der Kaperung deutscher Dampfer einen Unterbruch erlitten hat.

Es wurden in 21 europäischen Seidentrocknungs-Anstalten behandelt:

	1914	1913	1914	1913
	kg	kg	Anteil am Gesamtumsatz	in Prozent
Organzin	3,792,772	5,073,352	22,5	20,3
Trame	2,306,300	3,518,475	13,6	14,1
Grègen	10,795,041	16,355,686	63,9	65,6

Die Einbuße, die der Krieg den schweizerischen Seidentrocknungs-Anstalten verursacht hat, steht, wenigstens für Zürich, unter dem allgemeinen Durchschnitt; demgemäß hat sich auch die Beteiligung der beiden Konditionen am Gesamtumsatz gegen früher erhöht. Diese stellte sich in den zwei letzten Jahren auf:

	Zürich	Basel	zusammen
1914	6,91 %	3,18 %	11,09 %
1912	5,66 %	3,28 %	9,04 %

Das italienische Istituto Cotoniero. Über die Gründung und die erfolgreiche Tätigkeit der von den italienischen Baumwollindustriellen geschaffenen Zentralstelle für die Organisation des Verkaufs der Baumwollgespinste und -Gewebe und die Kontrolle der inländischen Fabrikation, ist in den „Mitteilungen“ schon mehrmals berichtet worden. Ein deutscher Konsularbericht bringt nun über dieses Institut, das im August 1913 seine Tätigkeit begonnen hat, eine Darstellung, die in zusammenhängender Weise über die bisherigen Resultate orientiert. Wir entnehmen diesen Ausführungen, daß das Institut sich in erster Linie die Aufgabe stellte, „die Kunden zu zwingen, die beim Abschluß festgesetzten Zahlungsbedingungen genau einzuhalten“ (Punkt 4 des Programms). Fünf Tage vor Verfall erhält jeder Industrielle einen ausgefüllten Zettel, welcher nur noch mit dem Namen des Kunden zu versehen ist und welcher diesem dann zugesandt wird. Zahlt der Kunde nicht bei Verfall, so verliert er das Anrecht an den Skonto und man kann sagen, daß dieses gut durchgeführt wurde und die Kunden in den sauren Apfel haben beißen müssen. Nach Einführung dieser Maßnahmen ging das Istituto daran, den Punkt 1 seines Programms zu bearbeiten, „durch Zahlung einer gewissen Summe pro Spindel, so und so viele Spindeln für zwei Jahre still zu legen“. Allerdings ist es noch nicht gelungen, 600,000 Spindeln zu plombieren, aber etwa 400,000 wurden durch die Plombierung stillgelegt. Auch hier zeigt sich ein Erfolg, denn die Lager in den Spinnereien, welche im August 1913 noch etwa 2,8 kg pro Spindel betrugen, sind jetzt auf etwa 2 kg gefallen und man ersieht aus der Statistik, daß die jetzige Erzeugung vom Verkauf aufgenommen wird. Sobald hierin weiter gearbeitet wird und der Verkauf die Produktion erst wieder überschreitet, werden wieder normale Verhältnisse kommen.

Punkt 3 des Programms: „mit der Gewohnheit langjähriger oder langfristiger Kontrakte zu brechen und die Kunden zu zwingen, innerhalb sechs Monaten die kontrahierte Ware auch zurückzuziehen“, ist erst nur zum Teil durchgesetzt worden, aber das Komitee arbeitet an der Ausgestaltung und wird langsam zum Ziele kommen.

Über den Umfang und die Tätigkeit der italienischen Baumwollindustrie geben folgende Zahlen Auskunft:

	1907	1911
Die Zahl d. Baumwollspinnereien betrug	997	1,112
" " " Webstühle betrug	122,150	132,600
" " " i. d. Hausindustrie betrug	25,000	30,000
" " " Spindeln betrug	3,968,700	4,582,000

Von diesen 4,582,000 Spindeln verarbeiteten 900,000 indische, 3,200,000 amerikanische und 400,000 ägyptische Baumwolle.

In Italien wurden verarbeitet:

vom 1. September 1910 bis 31. August 1911 . . .	725,377	Ballen
" 1. " 1911 " 31. " 1912 . . .	812,760	"
" 1. " 1912 " 31. " 1913 . . .	743,950	"

Hiervon waren: amerikanische Baumwolle 537,917, indische Baumwolle 164,945, ägyptische Baumwolle 17,584, verschiedene Baumwolle 23,504 Ballen. Der Vorrat bei den Spinnern belief sich am 31. August 1912 auf 133,127 Ballen, gegen 123,586 Ballen am gleichen Tage des Vorjahres.

Die Zahl der arbeitenden Spindeln stellte sich am 31. August 1911 auf 3,379,126, am 31. August 1912 auf 3,623,064, am 31. August 1913 auf 4,332,131.

Aus dieser Zusammenstellung läßt sich die Lage der Industrie einigermaßen wie folgt beurteilen:

Im Jahre 1908 absolut freie Konkurrenz; 1909 wird zuerst short time angewandt, in den Jahren 1910 und 1911 treten die Spinner zusammen und vereinbaren neuerdings short time, im Jahre 1912 ist wieder freie Konkurrenz und es ist der Einfluß des italienisch-türkischen Krieges bemerkbar, im Jahre 1913 ist die Lage anscheinend besser geworden und dies zweifellos durch den Einfluß des Istituto Cotoniero.

Italienische Seidenindustrie. Die schwierige Lage, in der sich die italienische Rohseidenindustrie seit Kriegsausbruch befindet, hat nunmehr auch die Handelskammer von Mailand veranlaßt, die Verhältnisse einer Untersuchung zu unterziehen und in einer Tagesordnung der Regierung Maßnahmen zum Schutze der Industrie zu empfehlen. Als solche werden genannt: Erleich-

terungen in der Belehnung der Rohseiden- und Cocon-Vorräte durch die Banken, besondere finanzielle Unterstützungen und, was auch für die Rohseidenindustriellen aller Länder von Bedeutung ist, eine Ermäßigung der französischen und der russischen Eingangszölle auf Seiden. Der französische Zoll auf Ouvrées sollte ganz abgeschafft und der russische Eingangszoll auf Rohseide italienischer Herkunft nicht höher sein als der Zoll, dem die japanischen Seiden unterliegen. Die Handelskammer kommt mit dieser Forderung Wünschen entgegen, die von den italienischen Rohseidenindustriellen schon seit Jahren, freilich bis dahin immer ohne Erfolg, vorgebracht worden sind. Es wird interessant sein zu vernehmen, ob sich unter den heutigen Verhältnissen die italienische Regierung gegenüber Frankreich und Rußland zum Wortführer der Interessen ihrer Seidenindustriellen machen wird. Die Handelskammer hebt mit Recht hervor, daß große italienische Interessen hier auf dem Spiel stehen, da die italienische Seidenindustrie nicht weniger als 200.000 Arbeiter beschäftige, mehr als einen Drittel der Gesamtausfuhr Italiens umfasse und an die Landwirtschaft Jahr für Jahr 150 bis 200 Millionen Lire abführe.

Unterstützung der französischen Rohseidenindustrie. Die französische Rohseidenindustrie, die sich seit Jahren nur dank beträchtlicher Subventionen und hoher Schutzzölle aufrecht hält, ist durch den Krieg in eine mißliche Lage geraten. Eine aus parlamentarischen Vertretern der Seiden-Departemente zusammengesetzte Deputation hat nun beim französischen Handelsminister vorgesprochen, um von der Regierung Unterstützungen zu erlangen. Es sollen zinsfreie Darlehen und Steuernachlässe gewährt werden; in Alais (Gard) soll ein Seidenmagazin für Belehnung der Rohseide eingerichtet werden und die Seidenspinnerinnen sollen vom Staat besondere Beiträge erhalten. Der Handelsminister hat eine Prüfung der Sachlage zugesagt.

Erhöhung der Leinenpreise. Der Verein der österreichischen Leinenweber erläßt folgendes Rundschreiben: „Die Leinenindustrie ist regelmäßig auf den Import von Flachs aus Rußland angewiesen, da die inländische Ernte kaum ein Drittel des Bedarfs deckt; nun hat Deutschland ein Ausfuhrverbot auf Flachs erlassen und Flachs von anderer Seite ist nicht zu beschaffen. Infolge des Krieges und des dadurch enorm gesteigerten Bedarfes an Leinen für Militärzwecke, Krankenhäuser usw. sind bereits vor einiger Zeit die stärkeren Nummern Leinengarne in derartigen Mengen verwendet worden, daß sie am Markte fehlen. Unter diesen Umständen hat der Mangel an Rohstoffen eine Steigerung der Garnpreise hervorgerufen, daß eine Erhöhung der fertigen Leinenware unausbleiblich war. Die Erhöhung, welche sich im Ausmaße von zirka 10 bis 15 % bewegt, trägt jedoch den tatsächlichen Erhöhungen der Preise des Halbfabrikates noch ungenügend Rechnung. Es erscheint daher nicht ausgeschlossen, dass, insofern bei dem Mangel an entsprechendem Rohmaterial eine Lieferungsmöglichkeit überhaupt besteht, weitere Preissteigerungen folgen werden.“

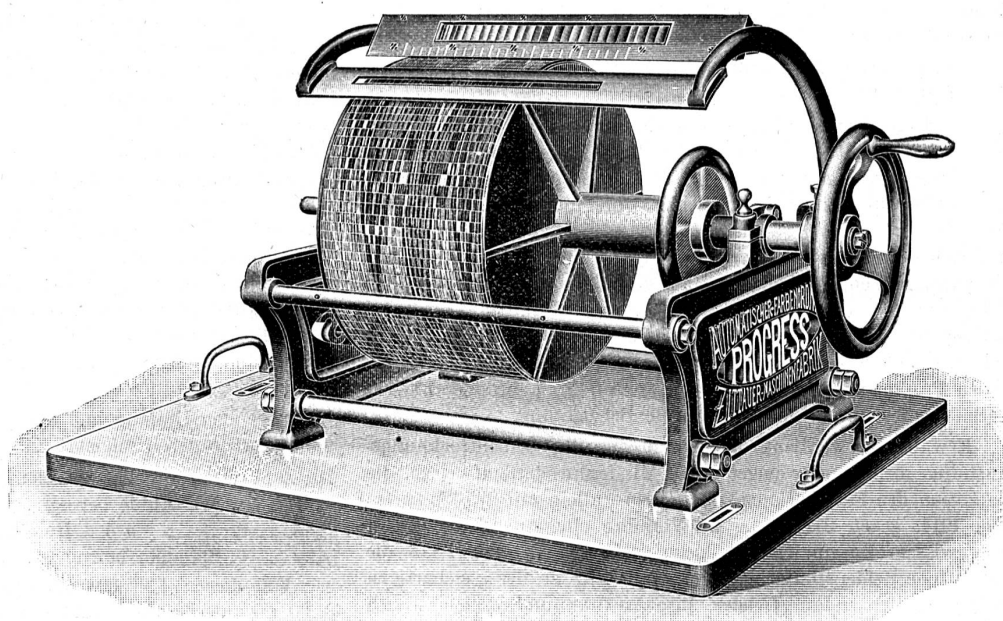
Auch in Deutschland sind die Spinnereien durch die Militärlieferungen überreichlich beschäftigt. Die Nachfrage nach Garnen ist stürmisch und steigert sich noch fortwährend. Neue Einkäufe wurden trotzdem nur von einzelnen Spinnereien getätigt, weil die zur Verfügung stehenden und zu erwartenden Rohstoffe durch die vorhandenen Orders vollständig belegt sind. Die Preise sind stark gestiegen. Der Abruf auf die älteren Schlüsse ist drängend.

Technische Mitteilungen

Apparat für das Zusammenstellen farbstreifiger Muster in Webereien.

System G. Mark, Direktor der Oberlausitzer Webschule in Großschönau (Sachsen). Gesetzlich geschützt. Ausgeführt von der Zittauer Maschinenfabrik und Eisengießerei A.-G. in Zittau (Sachsen).

Die Anfertigung neuer Farbmuster in einer Weberei, welche farbige Ware erzeugt, wird heutigen Tages recht verschiedenartig betrieben. Größere Etablissements legen sich eigene Abteilungen dafür bei, die Musterei, wo auf schmalen, meist Handwebstühlen, mit kleineren Schaft- und Jacquardmaschinen hierzu bestimmte Weber und Mustermacher nach Ermessen ihres Geschmacks und ihrer Phantasie auf der Suche nach neuen Zusammenstellungen sind, die Kettenfäden aus- und umknüpfen, die Schußfolge wechseln, kurz die Farbengruppierungen verändern. Dabei unterläuft nebst



Apparat für das Zusammenstellen farbstreifiger Muster.

viel Verwendbarem aber auch recht viel Unverwendbares. Ja, mitunter überwiegen die unbrauchbaren Dessins sehr wesentlich und ein größerer Teil des Zeitaufwandes erweist sich als umsonst aufgebracht. In kleineren Webereien lehnt man sich direkt an Vorlagen oder an die auf den Stühlen sich befindlichen Genres an, verabreicht den Meistern neue Schußzettel und läßt gelegentlich und zu passender Zeit kleinere Coupons darnach anfertigen, nicht selten auch nach gänzlichem Gutdünken des Webers einfach Varianten gangbarer Muster auf Grund anderer beliebiger Schußfolge weben. Weitere schon mehr Uebersicht gewährende Auskunftsmittel sind das Aufwickeln der Farben auf Schablonenbrettchen oder Pappendeckel, das Malen des Musters in wirklichen Farben oder das Aufzeichnen mit farbigen Stiften auf entsprechend vorgründertem Zeichenpapier, wobei sich überdies noch das Einschlußkaro mitanbringen läßt. Wenigstens sind die mehr graphischen Verfahren meist beliebter, wegen reichlicher Anhaltspunkte über das tatsächliche Ergebnis des Entwurfes und ersparen besser das mühsame, zeitraubende, Garnabfall verursachende Suchen am Stuhle. Gegenwärtig wird sogar ein Apparat hierfür gebaut, der eine bedeutende Erleichterung schafft, insbesondere aber das Treffen neuer Dessins durch Zufall im Verhältnis 1:100, also in außerordentlich großem Maßstabe begünstigt und nur des Einstellens des einen Absichtsdessins bedarf. Es befinden sich